Andacht für Freitag, 26. Januar 2024

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Psalm 16,[11]: *„Du tust mir kund den Weg zum Leben."*

Der „Weg" zum Leben, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, ein vielsagendes Bild. Einladung auch, den persönlichen Lebensweg einmal mehr zu bedenken:

Rückblickend auf sechs Jahrzehnte, erinnere ich mich mancher „grünen Auen"; dazu auch ein paar „finsteren Tälern". Zeiten des Lernens und Wartens; erfolgreiche wie vergebliche Anstrengungen; Beginne - Abschiede; einsame wie gesellige Stunden.

Meine Frage: Ist dieser individuelle Lebensweg auch jener „Weg zum Leben", von dem im Psalm die Rede ist? Wie kann ich das wissen; was oder wer genau tut ihm mir kund; ebnet oder verbaut ihn mir; stellt „Leitplanken" und „Wegweiser" auf: banale Zufälle - göttliche Fügungen?

Auf manche Herausforderungen sehe ich heute zurück. Es waren mit Risiken verbundene Chancen und Gefahren. Anders als eine Marionette, musste ich mich entscheiden: Welchen Herausforderungen stelle ich mich; welche vermeide ich? Welchen „Wegweisern"– sofern ich überhaupt welche erkennen konnte - folge ich? Wann und wo und in welche Richtung biege ich ab - oder kehre wieder um?

Ein „Wegweiser" in jungen Jahren war folgender Bibelvers: *„Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes."* [Lk 9,[62]] Mir wurde er zum Ansporn, mein Theologiestudium fortzusetzen; es nicht wegen dem für mich mühsamen Erlernen von drei alten Sprachen wieder aufzugeben.

Später musste ich lernen – wie es der Künstler André Heller ausdrückte: *„… dass wir nicht an der Fähigkeit zu sterben, sondern an der Unfähigkeit zu leben zugrunde gehen."** Gott sei Dank gab es auf diesen Wegstrecken medizinisch, therapeutisch, seelsorgliche „Leitplanken" und Menschen, die mir wohlwollend zur Seite standen.

*„… dass wir nicht an der Fähigkeit zu sterben, sondern an der Unfähigkeit zu leben zugrunde gehen."** Ein paradoxer Gedanke. Ebenso paradox wie der heutige Lehrtext.

„Jesus sagt: Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden." **Lehrtext**: Matthäus 16,[25]:

Abgesehen vom historischen Kontext, denke ich an überzogene Krankheits-, Sterbens- und Todesängste. Sie münden im vergeblichen Versuch, den Lebensfluss zu kanalisieren; ihn nach allen Seiten hin abzusichern: *„Nur ja nichts wagen, was eventuell auch schiefgehen kann!"* Todsicher wird das Leben dadurch nicht; womöglich aber bedrückend und todlangweilig.

Wie sagte Jesus doch gleich: *„Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden."*

Schließlich ist ER - der Christus - *„Weg, Wahrheit und **Leben**"* [Joh 14,[6]]; auch und gerade in, mit und unter der eigenen Existenz. Und niemand kommt *„zum Vater"*, es sei denn durch „IHN", den Gottessohn, der auch durch Sie und mich zur Welt kommen, und Gestalt annehmen will.

Amen.

* André Heller: „Abendland"